

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Aannahme. Bezugspreis:  
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 136.

Sonntag, 18. Juni 1933.

Einzelblatt: 20 Heller.

## Der kleine Mann und die nationale Einheit.

Bereits in einem vorigen Artikel  
ben wir uns mit der Frage der nationa-  
len Einheit befaßt und kamen zu der  
Schlußfolgerung, daß das Bestreben nach  
Schaffung dieser Einheit durchaus be-  
gründet ist. Wir leben heute unter Ver-  
hältnissen, die leichter zu meistern sind,  
wenn das Volk einig, als wenn es ge-  
spalten ist. Nun ist die Schaffung der  
nationalen Einheit eine Frage der po-  
litischen Taktik. Den Seelen kann  
man nicht befehlen, daß sie einig sein  
sollen. Wahre Einigkeit entsteht nicht  
auf höherem Druck, sondern dadurch,  
daß die Menschen von der gleichen Idee,  
von der gleichen Aufgabe erfüllt werden  
und sich in den Dienst derselben stellen.  
So fragt es sich, welche Idee, was für eine  
Aufgabe kann das ungarische Volk  
einigen?

Wenn wir das Programm von Par-  
teien und maßgebenden Politikern betrach-  
ten, so wird darin eine Idee mit größerer  
oder geringerer Schärfe immer  
wiederkehren, die soziale Idee. Alle  
jagen, sie wünschen den sozialen Gedan-  
ken zu verwirklichen, alle behaupten, sie  
wollen der sozialen Gerechtigkeit zum Sie-  
ge verhelfen. Ob nun Fürst, Graf oder  
Bürger, wer in der politischen Arena steht,  
wer für politische Ziele kämpft, wird es  
nicht unterlassen, dem sozialen Gedanken  
seine Verbeugung zu machen. Was  
bejweckt nun der soziale Gedanke anderes,  
als die Kleinen und Schwachen aus  
ihrer untergeordneten Stellung  
herauszuheben, als ihnen eine größere  
Portion Lebensglück, eine größere Portion  
politischer Macht zu verschaffen? Auch  
der Ministerpräsident hat diesen Gedan-  
ken immer scharf hervorgekehrt. Immer  
wieder betonte er, seine Regierung ver-  
folge die Interessen des kleinen Mannes,  
sie sei bestrebt, den kleinen Mann unter  
die Arme zu greifen. Und man wird  
nicht behaupten können, daß die über-  
wiegende Mehrheit des Volkes solche Ab-  
sichten nicht mit Freude und Dankbarkeit  
begrüßen würde. Solche Absichten lösen  
überall die größte Befriedigung aus und  
wenn sie einmal restlos durchgeführt sein  
werden, dann wird das Volk auch mit der  
Anerkennung und Begeisterung für den  
Ministerpräsidenten und seine Regierung  
nicht fargen.

Nun fragen wir: Wenn der soziale  
Gedanke, wenn der kleine Mann im  
Mittelpunkt des Regierungsprogrammes  
steht, warum versucht man nicht mit  
dieser Idee die nationale Einheit zu  
verwirklichen? Diese Idee hat eine  
Durchschlagkraft wie heute kaum eine  
andere. Wenn die Regierung der beab-  
sichtigten Propagandafeldzug mit die-  
ser Idee unternehmen würde, wenn sie  
diese Idee zum Angelpunkt ihrer Po-  
litik erheben sollte, dann ist kaum zu be-  
zweifeln, daß sie damit einen gewaltigen  
Sieg erringen würde. Eine Vorausset-  
zung ist dazu allerdings erforderlich:  
Die Politik für den kleinen Mann muß  
mit Hilfe des kleinen Mannes  
durchgeführt werden. Die Regie-  
rung müßte dann mit den Machtfaktoren,  
auf die sie sich jetzt stützt und die kaum  
ein Gefühl für den kleinen Mann haben,  
offen brechen. Nicht nur das. Auch die  
Unterführer, die sie zur Durchführung  
ihres politischen Feldzuges wählt, müssen  
dem kleinen Mann nahe stehen. Hier ge-

## Keine Besprechung Daladiers mit Mussolini und Hitler.

Zur Meldung des „Echo de Paris“  
über bevorstehende Besprechungen Dal-  
adiers mit Mussolini und nachher mit Hit-  
ler wird in englischen Diplomatentreifen  
erklärt, daß von einer solchen Absicht des  
französischen Ministerpräsidenten nichts  
bekannt ist. Italiensischerseits sind  
Andeutungen nach dieser Richtung jeden-  
falls nicht gemacht worden.

## Möglichkeit einer späteren Vermittlung Mussolinis zwischen Oesterreich und Deutschland.

Daß Mussolini den Versuch unterneh-  
men wird, zwischen Deutschland und  
Oesterreich zu vermitteln, erscheint nicht  
außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.  
Es scheint aber nicht, daß der Zeitpunkt  
dafür bereits gekommen ist.

## Bersuchte Entführung eines Theresianisten in Wien.

Ein Täter erschossen, die drei anderen in  
Haft.

Wien, 17. Juni. Gestern abend lau-  
erten vier Männer in der Mauerhofgasse  
einem Theresianisten, dem 18jährigen  
Sohn des Damenhutfabrikanten Moriz  
Pollak, auf, um ihn im Auto zu ent-  
führen und von dem Vater nach ameri-  
kanischem Muster 20.000 Schilling zu er-  
pressen. Der Knabe sollte gefesselt und  
mit Chloroform betäubt werden. Die  
vier Banditen machten sich jedoch durch  
ihr Verhalten so verdächtig, daß über  
Intervention eines Passanten ein Krimi-  
nalbeamter einschritt und die Männer  
verhaften wollte. Hierbei wurde einer,  
der sich zur Wehr setzte, von dem Beam-  
ten erschossen, die anderen festgenommen.

## Die Untersuchung der Bom- bentwürfe in Oesterreich.

Die Attentäter in Untersuchungshaft.  
Aus Wien wird gemeldet: Bei der  
Polizeidirektion sind die Untersuchungen  
über die Urheber der jüngsten Bomben-  
würfe in Oesterreich in den geistigen  
Abendstunden und in der Nacht auf heute  
mit Erfolg durchgeführt worden. Ueber  
die beiden in Salzburg verhafteten  
Männer, die übrigens beide Oesterreicher  
sind, wurde die ordentliche Untersuchungs-  
haft verhängt.

In der gleichen Angelegenheit wurden  
bereits einige Personen dem Landesge-  
richt überstellt, einige befinden sich noch  
im Gewahrsam der Polizei. Geständnisse  
liegen zurzeit noch nicht vor, doch verdich-  
ten sich die Indizien nach einer bestimm-  
ten Richtung.

nigt es allerdings nicht, wenn sie sich  
Männern bedient, die bürgerlicher oder  
kleinbürgerlich-bäuerlicher Abstammung  
sind. Die Abstammung bietet noch keine  
Gewähr dafür, daß man den Stand, in  
den man hineingeboren wurde, auch  
hochhält. Wieviele gibt es, die beschei-  
densten Verhältnissen entstammen und  
trotzdem ihren ganzen Ehrgeiz darzu-  
setzen, dem Großen und Mächtigen  
zu dienen und die Klei-

## Handgemenge im nieder- österreichischen Landtag.

Wien, 17. Juni. Im niederöster-  
reichischen Landtag kam es gestern zu tur-  
bulenten Szenen. Wiederholt versuchten  
christlichsoziale und sozialdemokratische  
Abgeordnete, die Nationalsozialisten aus  
dem Saale zu drängen, wurden aber von  
besonnenen Parteigenossen daran ge-  
hindert. Dabei kam es zu tätlichen Zu-  
sammenstößen, in deren Mittelpunkt die  
Nationalsozialisten Rentmeister, Dr.  
Höfninger, Auerieth und Oberstleutnant  
Saliger, die Christlichsozialen Scharmitzer  
Rüchler standen. Zwischen Haller und  
Auerieth kam es zu einem besonders  
heftigen Auftritt, in dessen Verlauf Hal-  
ler seinem Gegner das Augenglas ab-  
streifte und Auerieth durch einen Hieb  
mit der Aktentasche dem Abgeordneten  
Haller eine Nisquetschwunde am Kopfe  
zufügte.

Die Vorfälle nahmen ihren Ausgang  
von einer politischen Debatte, die der Na-  
tionalsozialist Dr. Höfninger bei Verhand-  
lung eines Immunitätsfalles veranlaßte.  
Er benützte diesen Verhandlungsgegen-  
stand zu Beschwerden über die Behand-  
lung der nationalsozialistischen Partei so-  
wie zu Angriffen gegen die Regierung  
und die anderen Parteien. Der lebhafteste  
Widerbruch der Christlichsozialen und  
Sozialdemokraten sowie die Erwiderng  
des nächsten Redners, des sozialdemokra-  
tischen Landesrates Schneidmahl, verur-  
sachten wiederholte Lärmereien. Zu  
einem Zusammenstoß kam es aber erst  
während der Rede des Nationalsozialisten  
Rentmeister, als dieser die Person Hit-  
lers gegen den sozialdemokratischen Spre-  
cher verteidigte und dabei Hitler als den  
Führer der österreichischen Nationalso-  
zialisten bezeichnete. Die Christlichsozialen  
riefen: „Hochverräter! Ihr gehört nicht  
hierher!“ Abgeordneter Scharmitzer sprang  
auf und wollte Rentmeister aus der Bank  
ziehen. Einige Bauernbündler folgten sei-  
nem Beispiel. Ein Versuch der Präsiden-  
ten, durch Unterbrechung der Sitzung die  
Ruhe herzustellen, scheiterte an der im  
Saale herrschenden Erregung und nach  
Wiederaufnahme der Sitzung kam es zu  
Tätlichkeiten, die eine neuerliche Unter-  
brechung notwendig machten. Der Kampf  
auf der äußersten Rechten dauerte fort.  
Die Abgeordneten rissen sich an den Rock-  
fragen und schrien wild durcheinander.  
Die Christlichsozialen wollten die Na-  
tionalsozialisten aus dem Saale drän-  
gen. Möglicherweise wandten sich die Nationa-  
lsozialisten gegen die hinter ihren Sitzen  
gelegene Galerieloge, in der mehrere  
Christlichsoziale Abgeordnete saßen. Einige  
Christlichsoziale Abgeordnete, darunter  
Haller, drängten sich dazwischen und Hal-  
ler kam mit Auerieth ins Handgemenge,  
wobei diesem, wie oben mitgeteilt, das  
Augenglas abgestreift wurde. Nun erhob  
Auerieth seine Aktentasche und schlug

nen zu verraten.  
Soll der große Wurf, den der Mini-  
sterpräsident machen will, gelingen, so ist  
es unerlässlich, daß er sich dabei der zug-  
kräftigsten Idee und unbelasteten, volks-  
nahen Männer bedient. Will man diese  
Politik mit einem Schlagwort zusammen-  
fassen, so kann man sagen: Alles für  
den kleinen Mann, alles mit  
dem kleinen Mann!  
Krapf Törol.

damit mit voller Wucht auf Haller's  
Kopf.

Das energische Dazwischentreten der  
Mitglieder der Landesregierung und der  
Ordner sowie das Zureden des Präsi-  
diums schafften endlich Ruhe und die  
Sitzung konnte in Ordnung zu Ende ge-  
führt werden.

## Die Kriegsschulden.

Washington, 17. Juni. Bei dem  
am 15. d. fällig gewordenen Raten der  
Kriegsschulden an die Vereinigten Staa-  
ten handelt es sich um einen Gesamtbe-  
trag von rund 143,6 Millionen Dollar.  
Dieser Betrag verteilt sich auf die einzel-  
nen Länder (in Millionen Dollar) wie  
folgt: England 75,9, Frankreich 40,7,  
Italien 13,5, Belgien 6,3, Polen 3,5,  
Tschchoslowakei 1,5, Rumänien 1, Jugos-  
lawien 0,4, Estland 0,3, Finnland 0,15,  
Litauen 0,13, Lettland 0,12, Ungarn  
0,03.

Diese Forderungen stehen vorläufig  
nur am Papier. Außer England und  
Italien, die Teilzahlungen von 10, bezie-  
hungsweise 1 Million Dollar geleistet  
haben, erklärten alle übrigen Schuldner-  
staaten, daß sie außerstande und  
aus grundsätzlichen Erwägung-  
en auch nicht bereit sind, die  
heute fälligen Raten zu über-  
weisen.

## Statt 144 Millionen nur 11 Millionen Dollar.

Washington, 17. Juni. Die seit  
langer Zeit vorausgesagte allgemeine  
Zahlungssäumnis der Schuldner der Ver-  
einigten Staaten hat sich fast tatsächlich  
verwirklicht. Von den für den 15. d. erwar-  
teten 144 Millionen Dollar sind bisher  
11,154,592 Dollar bezahlt worden, und  
zwar 10 Millionen Dollar von Großbri-  
tannien, 1 Million Dollar von Italien,  
148,592 Dollar von Finnland und 6000  
Dollar, das sind 5 Prozent der Fälligkeit,  
von Lettland. Einige andere Länder,  
darunter die Tschchoslowakei und Rumä-  
nien, werden wahrscheinlich eine Teilzah-  
lung leisten; Frankreich, Belgien, Polen,  
Jugoslawien und Litauen gerieten in  
Zahlungssäumnis. Die von den auslän-  
dischen Staaten unter dem Titel der  
Schulden zu zahlenden Beträge sind in  
das Einnahmenbudget aufgenommen.  
Sämtliche bisher geleisteten Zahlun-  
gen sind in Silber bewerkstelligt worden.

## Neuerliche Beschädigung einer Fernleitung.

Graz, 17. Juni. Gestern nacht wur-  
den neuerlich in der Gegend von Mautern  
Fernspreckleitungen abgezwikt. Einen  
Kilometer östlich von Mautern wurden  
zwei Drähte und einen Kilometer weiter,  
gegen Kammern zu, auf der sogenannten  
Kammernhöhe, sechs Drähte neben den  
Isolatoren abgezwikt. Die Täter sind  
ohne Hilfsmittel auf die Säulen geklet-  
tert. Durch den Anschlag wurden die  
Fernleitungen Mautern-Leoben und  
Leoben-Kammern unterbrochen. Die  
Ausforschung der Täter wurde einge-  
leitet.



# Magnaten-Mischung

aus mittelamerikanischen und Kolumbla-Kaffeesorten zusammengestellt, kräftiger Kaffee.

1/4 kg 3.70 P

Julius Meini A.-G.

Sopron, Grabenrunde 73.

## Bereitlung eines Anschlages auf eine Korneuburger Kaserne.

Korneuburg, 17. Juni. Die hiesige Gendarmerie hat drei junge Burischen, Franz Juder, Johann Zitterbart und Otto Schmalvogel — alle drei Angehörige der nationalsozialistischen Partei — unter dem Verdachte der beabsichtigten Ausführung eines Bombenschlages auf den in der Schimantigasse liegenden rückwärtigen Trakt der Korneuburger Albrecht-Kaserne verhaftet. In diesem Trakt ist die Mannschaft der Hilfspolizei untergebracht. Durch die Wachsamkeit der Gendarmerie ist es zur Ausführung des Anschlages nicht gekommen. Die drei Burischen wurden bereits dem Kreisgericht eingeliefert.

## 254 ausländische Zeitungen in Deutschland verboten.

Der preußische Innenminister hat ein Verzeichnis der für das Inland verbotenen ausländischen Druckschriften den in Frage kommenden Behörden zur Kenntnis gebracht. Danach war am Stichtag die Verbreitung von 254 ausländischen Zeitungen in Deutschland verboten. Die einzelnen Staaten sind mit folgenden Ziffern auf der Verbotsliste vertreten: Amerika mit 9 Zeitungen, Argentinien mit 2, Belgien mit 7, Kanada mit 2, Dänemark mit 4, Danzig mit 3, England mit 5, Frankreich mit 31, Holland mit 9, Lettland mit 2, Litauen mit 1, Luxemburg mit 5, Oesterreich mit 37, Polen mit 24, Rumänien mit 1, Saargebiet mit 4, Schweden mit 1, die Schweiz mit 26, Sowjetrußland mit 9, Spanien mit 2, die Tschechoslowakei mit 66.

## Die Gegnerschaft gegen Reichsbischof v. Bodelschwingh.

In Berlin sollte, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, Donnerstag eine Kundgebung für den Reichsbischof von Bodelschwingh stattfinden. Die Redner der Versammlung sowie die Themen der Vorträge waren der Polizei ordnungsgemäß mitgeteilt worden. Eine Aussprache war nicht vorgesehen. Als der Einberufer der Kundgebung, Domprediger Schmidt, beim Polizeienat eine ausdrückliche Genehmigung einholen wollte, wurde ihm bedeutet, daß die Versammlung durch polizeiliche Verfügung für den angelegten Termin und für den weiteren Zeitraum einer Woche verboten wurde und jede Werbung sofort eingestellt werden muß. Weiter wurde erklärt, daß das Verbot wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit erfolge. Der Oberkirchenrat von Mecklenburg-Schwerin sagt in einer Erklärung, daß Pfarrer von Bodelschwingh nicht als ordnungsmäßig berufener, sondern nur als für das Amt bestimmter Reichsbischof anzusehen ist. Irgendwelche Rechte oder Funktionen im Rahmen des evangelischen Kirchenbundes ständen ihm nicht zu.

## Die Gänger im Wiener Musikwettbewerb.

Aus Wien kommt die Meldung: Der internationale Musikwettbewerb für Gesang hat nun nach Abschluß des engsten Wettbewerbes sein Ende gefunden. Den ersten Preis der Stadt Wien in der Höhe von 3000 Schilling erhielt Inés Irma Jouglet, den zweiten Preis von 2000 Schilling Joltán Tibor (Ungarn), den dritten Preis von 1000 Schilling sowie den Preis des Wiener Konservatoriums Tocha Turitaki (Griechenland), den vierten Preis von 1000 Schilling Petros Nicolaou Baxeranos (Griechenland), den Feda-Rux-Preis von 300 Schilling Lucyna Szepanska (Polen). Preise für Konzertgesang von je 600 Schilling erhielten: Philipp Göpelt (Deutschland) und Marianne Harms (Deutschland). Stipendien von je 600 Schilling wurden zuerkannt: Valentina Creşoiu (Rumänien), Késti Huszka (Ungarn) und Anita Meze (Jugoslawien). Diplome mit Ehrenplakette wurden zuerkannt: Joachim Hans Andersen (Deutschland), Rosa Dampf (Rumänien), Maria Delden (Deutschland), Mimi Erb (Oesterreich), Theresie Kämpf (Oesterreich), Taoni Kroon (Estland), Eduard Lemberger (Oesterreich), Kurt Reinhold Popovic (Tschechoslowakei) und George Stefanovici (Rumänien). Diplome wurden verliehen: Nina Hupert

(Polen), Marja Raupa (Polen), Erich Kurz (Oesterreich), Dező Ligeti (Ungarn), Asta Elva Müller (Dänemark), Lucia Kovati-Guttman (Italien), Judith Sander (Oesterreich), Maria Sotol-Rudnizka (Polen), Erika Storm (Deutschland) und David Tendler (Polen).

## Ein englisches Großkampflugzeug.

London, 17. Juni. Das größte Militärflugzeug ist in Rochester vom Stapel gegangen. Die neue Maschine ist nur wenig kleiner als der „Do X“. Sie verfügt über eine Flügelspannweite von über 40 Meter, ist ungefähr 12 Meter hoch und wiegt 32 Tonnen. Zum Antrieb werden sechs Motoren in der Gesamtstärke von 5584 PS verwendet. Die Besatzung besteht aus 10 Mann. Das Flugzeug ist mit schweren Maschinengewehren und Bombenabwurfvorrichtungen versehen. Die Maschine ist so konstruiert, daß sie auf hoher See auch bei schwerem Wellengang niedergehen kann.

## Glossen.

Kein Regierungsdruck zu befürchten. In stimmungsvollen Worten beteuerte kürzlich der Ministerpräsident, er habe Verständnis für das trodene Brot der Opposition, er weiß, wie schwer der Druck übertriebener Regierungstreue des Verwaltungsapparates für die Opposition zu ertragen ist. Er versicherte, daß er sich zu keinerlei inkorrektem Schritt entschließen werde, der den Charakter der Pression an sich tragen könnte. Dieses Bekenntnis ist nicht nur für die Opposition, sondern für jeden, dem der gute Ruf des Landes am Herzen liegt, erfreulich. So ganz beruhigend ist es aber doch nicht. Denn der Ministerpräsident hat nur für seine eigene Person gesprochen. Er wohnt in Budapest, für die große Mehrheit der acht Millionen Ungarn viel zu weit, um leicht zu erreichen zu sein. Demgegenüber wohnen die vielen Stuhlrichter und Notare viel näher. Wer weiß, ob sie alle die wahren Intentionen des Ministerpräsidenten verstehen. Was geschieht aber, wenn manche unter ihnen diese Intentionen mißverstehen und die Opposition mit einem „gefunden“ Verwaltungsdruck bekannt machen? Jeder kann nicht nach Budapest fahren und dort Klage erheben. Und wenn er es doch unternimmt, wer weiß, ob er nicht zu spät kommt. — Bis dahin kann sich der Verwaltungsdruck ausgewirkt haben, die Bürger verlieren den Mut, sich zur Opposition zu bekennen und die ganze Bewegung ist faßlich.

## Städtisches MOZI

Am 19. und 20. Juni, Montag—Dienstag:  
Luftiger französischer Conflin!  
**Geheimnisse eines Schönheitssalons.**  
Ein erstklassiges Lustspiel von Louis Verneuil in 3 Akten. In den Hauptrollen: Elvira Popescu, René Lefevre, André Lafaur, Prince (Moris). Außerdem:  
**Mit dem Silberkondor über Feuerland.**  
Ein prachtvoller Reizfilm mit Günther Plüschow (der Sieger von Cchingkau) aus Brasilien, Argentinien, Chile, Feuerland und Patagonien.  
Jugendverbot!  
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

## Von der Weltwirtschaftskonferenz.

Bei der fortgehenden Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz in London teilte Premierminister Macdonald mit, daß bisher 19 Staaten dem Zollwaffenstillstand beigetreten sind. Die Delegation der Vereinigten Staaten hat vorgeschlagen, die Zollwaffenstillstand-Resolution später zu unterbreiten. Eine verlängernde Resolution ist gegenwärtig nicht notwendig, da der Waffenstillstand bis 31. Juli gilt. Macdonald ersuchte noch die noch nicht beigetretenen Staaten, den Zollwaffenstillstand sobald wie möglich zu unterzeichnen. Die Debatte wurde durch die Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß eingeleitet. Seine Darlegungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Schlusssätze: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“, wurden mit besonders starkem Beifall aufgenommen. „Isolierte Maßnahmen“, begann sodann der englische Staatssekretär Chamberlain nach einer historischen Darlegung der Krise, „können nicht getroffen werden, sondern es muß gleichzeitig auf wirtschafts-, finanz- und währungs-politischem Gebiete operiert werden. Das Gleichgewicht zwischen Preisen und Kosten läßt sich durch weiteren Kostendruck nicht herstellen, sondern nur durch Preiserhöhung. Preiserhöhung ist nur zu erreichen durch endgültige Erledigung der Schuldenfrage, Neubelebung der Kreditfähigkeit, Aufhebung der Handelsbarrieren, billigeres Geld unter Zusammenarbeit der Notenbanken, öffentliche Arbeiten. Die Stabilisierung muß erfolgen, aber nicht als de facto-Stabilisierung, sondern als legale Stabilisierung mit Rückkehr zum Goldstandard. Voraussetzung sind: Gleichgewicht zwischen Preisen und Kosten, Ausschaltung der Faktoren, die zur Aufhebung des Goldstandards geführt haben. Herausziehung des Goldes aus der inneren Zirkulation, Reduzierung der Golddeckung, Kooperation der Notenbanken.“ (Fortsetzung siehe Seite 7.)



66 Roman von Marthe Sonnborn.

„Und fah!“  
Die einfacheren Leute von der Krankenasse wollten von Doktor Linde nichts wissen. Er behandelte sie militärisch. Seine Spekulation ging auf die vornehme Kundschaft. Es gelang ihm auch, in den Fabrikantenkreisen Fuß zu fassen. Neumark sorgte dafür durch eifriges Empfehlen.  
Deshalb besuchte er auch eifrig alle Gesellschaften und hielt Umschau nach einer reichen Frau; kokettierte mit jeder und konnte sich zu keiner entschließen.  
„Nicht zu früh!“ warnte Neumark.  
„Solange man nicht gebunden ist, wird

man umhoben!“  
Zu Weihnachten kam Karla aus München. Sie kam im allgemeinen nicht sonderlich gern. Die Oberförsterei war ihr niemals Heimat gewesen und konnte es auch nicht werden. Aber je freier sie innerlich wurde, je mehr Fortschritt sie in ihrem Beruf machte, desto mehr überwand sie auch das Gefühl der Abneigung.  
„Mit der Zeit zahle ich alles zurück!“ sagte sie ernst, wenn Frau Schaffert anfang, ihr leichte Vorhaltungen zu machen wegen all des Guten, das man ihr tat.  
„Das fordert ja kein Mensch!“ wies sie dann ärgerlich Karlas Versprechen zurück.  
Noch nie im Leben war Karla so froh und frei wie diesmal. Sie war hübscher geworden. Alles Graue, Bleiche war von ihr abgefallen. Fast hatte sie etwas Strahlendes.  
„Ach muß gleich morgen Doktor Gerlach besuchen. Ich habe eine große Freude für ihn“, sagte sie, sobald sie ihre Sachen abgelegt und neben Frau Schaffert im Zimmer saß.  
„So? Und was?“  
„Geheimnis!“ lachte Karla.  
Hans begrüßte sie sehr zufrieden.  
„Krank sind Sie nicht, Fräulein Großhans — vielmehr sehr gesund. Umso netter, daß Sie mich einmal besuchen!“  
„Ach bringe Grüße!“  
„Grüße?“  
„Vom Peterle!“  
„Vom Peterle! O, daß Stoffel auch

gerade nicht hier ist. Er wohnt ja jetzt bei Pfirsichs, aber meist liegt er doch hier bei uns herum. — Peterle! Woher kennen Sie ihn?“  
„Peterle ist auf dem besten Wege, ein großer Künstler zu werden!“  
Hans war gar nicht erstaunt.  
„Der mit seiner Stimme!“  
„Wir singen manchmal zusammen. Derselbe Professor ist unser Lehrer. Neulich — fragte er mich zufällig, woher ich komme. Und als ich sagte: Aus Burgdorf in Hannover, war er ganz begeistert und fragte nach Ihnen!“  
„Warum schreibt er denn nicht?“  
„Ach glaube, er kann besser Noten schreiben, als Buchstaben!“  
„Das dürfte wohl so sein. Nein, das Peterle...!“  
Eine Karte flog nach Köln, wo Peterle noch immer seine Großmutter hatte.  
Wiederfinden! Wiederfinden! — Wie reich machst du das Herz! Das dachte Hans voll Freude. Stoffel aber zeigte weniger Befriedigung.  
Er neigte zur Eifersucht.  
Diesmal blieb Hans zu Weihnachten zu Hause. Man munkelte darüber im Ort.  
Die „Verlobung“ sei aufgehoben, der Doktor halte es ja jetzt mit einer anderen. Sie sahen sich selten — Inge und Hans.  
Aber daß sie einander hatten — voneinander wußten — sich zuweilen grüßen

konnten: das genügte ihnen! Ab und zu gewährten sie sich eine kurze, gemeinsame Fahrt in Hans' Auto — heimlich. Es wurde Inge immer schwerer, von ihm zu sprechen, je lieber sie ihn hatte. Und ihr Mann fragte sie nicht. Ihm war es einerlei, was sie tat, wenn er nur seine „Nube“ hatte.  
In dieser Zeit lernte Hans endlich seine jüngste Tante kennen.  
Als er ihre frische Jugend sah, die so wenig der leicht grämlichen Art ihrer Schwestern glich, mußte er herzlich lachen.  
„Verlange nicht, daß ich zu dir Tante sage!“  
„Das kommt darauf an!“ sagte sie und sah ihn an. „Mebrigens kennen wir uns schon!“  
„O nein!“  
Sie standen sich im Wohnzimmer gegenüber, die fünf anderen Tanten um sie herum.  
„Warte nur. Ich habe den Beweis zur Hand!“  
Aber sie tat, als ob sie scherze. Sie mußte, daß das, was sie im Sinne hatte, nichts für ihre Stiefschwester war.  
„Hat Inge dir nie von den Photoapparaten erzählt, die ich ihr geschenkt habe — so aus aller Welt?“  
Sie waren nie dazu gekommen.  
Er lud Gertrud und Inge zu einer Autofahrt ein.  
Das Wetter war mild. Er hatte auch nicht allzuviel zu tun.  
(Fortsetzung folgt.)